

*Es wird ein Spross hervorgehen aus dem Baumstumpf Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*

*Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor Gott. Er urteilt nicht nach dem Augenschein und verlässt sich nicht aufs Hörensagen, sondern er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten und den Entrechteten zum Recht verhelfen. Er wird mit dem Stock seines Mundes den Gewalttäter schlagen und mit dem Hauch seiner Lippen den Frevler töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.*

*Dann wird der Wolf zu Gast sein bei dem Lamm und der Panther bei dem Böcklein lagern. Kalb und Löwe mästen sich vereint; ein kleiner Knabe leitet sie. Kuh und Bär befreunden sich, und ihre Jungen liegen beieinander. Löwen fressen Stroh wie Rinder. Ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, in die Höhle der Natter steckt ein Kleinkind seine Hand. Nicht übt man Böses, nicht mehr Verderben auf meinem ganzen heiligen Berge. Denn voll ist das Land von Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.*

*Und geschehen wird es zu der Zeit, dass der Spross Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und seine Ruhe wird Ehre sein.*

*Jesaja 11, 1-10 (Lutherbibel)*

Was wir bei Jesaja hören, greift weit über alle Erfahrungen hinaus. Aber genau diese Hoffnungsbilder haben schon die ersten Christen an Jesus heranzuhalten gewagt.

Über Jesaja große Verheißung wird man 700 v. Chr. in Jerusalem die Köpfe geschüttelt haben. Was verspricht der sich noch vom Stamm Isais, vom regierenden Königshaus? Man sieht doch die Fakten: Da bleibt nur ein Wurzelstumpf. Lächerlich, wer noch darauf setzt. Nur wenige vertrauten auf dieses Wort. Gerade so viele, dass diese Prophetie nicht vergessen und nicht begraben wurde.

Und dann, dann kommt ein anderer Tag. Es sprosst ein zartes Zweiglein in Israel aus dem Stumpf des längst gefällten Baumes. Unerwartet wächst er in einer jüdischen Familie auf. Wie er redet, liebt, kritisiert, heilt und handelt, leidet und nach seinem schnellen frühen Tod erst recht zu wirken beginnt – das zwingt einige zur Erkenntnis: Der ist es, der muss es sein, den der Prophet Jesaja meinte: Erfüllt von Weisheit und zugleich von Gehorsamsbereitschaft, unbestechlich im Urteil, ein Helfer der Armen, ein Anwalt der Entrechteten, unerschrocken gegenüber den Autoritäten. Und wenn er Menschen heilt und ihre Sünden vergibt, mit Zöllnern und Sündern isst und zur Umkehr bewegt, wird so sichtbar, dass darin das Reich Gottes unter den Menschen Wirklichkeit wird.

Wenn eine Wurzel neu austreibt, ist das wie ein Wunder. Gott wartet darauf, dass auch bei uns Neues eine Chance hat, auch wenn wir meinen, der alte Wurzelstock bringt doch nichts Neues mehr hervor. Gott ist treu. Und nur von seiner Güte und Langmut leben wir.